

„Vom Bett nur bis zum WC“

Das Coronavirus richtet schwere Schäden im Körper der Patienten an. In vielen Rehakliniken versuchen Ärzte und Therapeuten, diese Menschen wieder für ein normales Leben fit zu machen.

SALZBURG, MÜNSTER, HOCHEGG. Vom Spital in die Reha. Für viele Opfer des Coronavirus ist ihr Lebensweg nach Ende ihres Krankenhausaufenthalts noch lang nicht zu Ende. Bei vielen hat das Virus schwere Schäden an Lunge, aber auch am Herzen oder im Gehirn verursacht. Diese Menschen müssen erst langsam wieder fit für den Alltag gemacht werden. In den Rehakliniken in Münster (Tirol), in Hohegg (Niederösterreich) oder aber auch am Institut für Sportmedizin der Salzburger Landeskliniken werden diese Patientinnen und Patienten betreut.

Im Rehaszentrum in der Tiroler Gemeinde Münster sind bereits 40 bis 50 Patientinnen und Patienten, die an Covid-19 erkrankt waren, behandelt worden. Der ärztliche Leiter der Rehaklinik, Christian Brenneis, sagt, dass seine Klinik im engen Kontakt mit den Akutspitälern stehe, um deren Patienten gleich zu übernehmen. „Der Zustand ist meist sehr schlecht“, sagt er. Viele schaffen es nicht, mehr als zehn oder zwanzig Meter zu gehen. Durch die lange Liegezeit auf den



Der Weg zur Genesung nach Covid-19 kann mühsam sein.

BILD: SHIFZIKES - STOCK.ADO-BE.COM

rungen. Zumindest drei Wochen dauere ein Aufenthalt in seiner Klinik, aber auch längere Aufenthalte seien bei Covid-19-Patienten durchaus möglich. Atemtraining, das Training der Atemmuskulatur, Logo- und Ergotherapie und Kraftausdauertraining stehen auf dem Programm. Brenneis sagt auch, dass unter seinen Patienten viele jüngere Menschen seien, die vor der Infektion keine Vorerkrankungen gehabt hätten. Ihr Alter hat sie also nicht vor dem Virus schützen können.

Szenenwechsel in die niederösterreichische Gemeinde Grimmenstein in die Rehaklinik Hohegg. Der ärztliche Leiter Roland Winkler betreut mit seinem Team ebenfalls bereits seit mehreren Wochen Covid-19-Patienten, etwa 30 sind dort bereits behandelt worden.

Auch er berichtet von massiven Lungenschäden bei den Patientinnen und Patienten, aber nicht nur die Lunge, in vielen Fällen sei auch das Herz in Mitleidenschaft gezogen. Die Klinik in Hohegg arbeitet ebenfalls mit Akutspitälern zusammen. „Ein Viertel der Patienten kommt aber inzwischen über den Hausarzt“, sagt Winkler. Die Therapien sind vergleichbar mit denen in Münster.

Die Behandlungen werden auch wissenschaftlich begleitet. Sechs Monate nach Ende der Reha sollen die Patienten noch einmal in die Klinik zur Untersuchung kommen, um zu sehen, wie sich der Gesundheitszustand der Patienten entwickelt hat. „Über die Langzeitfolgen der Krankheit wissen wir noch wenig“, sagt Winkler. Was man aber schon

Schwerste Schäden an den Lungen

Intensivstationen seien viele Patienten völlig entkräftet und schwach. Außerdem sei bei den meisten die Lunge schwer in Mitleidenschaft gezogen, zum einen durch das Virus, zum anderen aber auch durch die Beatmungsgeräte. Und auch neurologische Probleme müssten behandelt werden, etwa der Verlust des Geruchs- und Geschmackssinns oder Schluckstö-

riefen richtet.

alf